

Volks-Zeitung. Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal — Morgen und Abend — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis: halbes Mark für den Postweg, ein Mark für den Briefweg. Halbes Mark für den Postweg, ein Mark für den Briefweg.

Abonnementpreis für Berlin: Ganzjährig zwei Mal täglich postfrei 4,50 M. ... Einzelhefte 10 Pfennig.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das III. Quartal rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Fleischnoth in Sicht! Das Hamburg schreibt man uns: Das nach und nach in Kraft tretende Fleischbeschaugesetz wirkt keine unheimlichen Schrecken vorans; ältere Vorurtheile von feuerverwundtem Fleisch sind erschöpft und da sich die Käufer, die Deutschland mit Fleisch versorgen, zum größten Theil schon andere Absatzplätze gesucht haben und der Export von Fleisch immer kleiner wird, bekamen Hamburg und Berlin die Woche einen Vorrath zu beschaffen, was eintreten wird, wenn das Fleischbeschaugesetz mit seinen Einfuhrverboten in Kraft tritt.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Blindenorgan, will dafür entrichten, daß die Erziehung des deutschen Volkes nicht leide, wie sie in ihrer Nr. 277 schreibt. In derselben Nummer tritt sie aber auch gleichzeitig wieder für das Vorwort ein, welches sich wissenschaftlich als unzulässig erwiesen hat und vom Verleger der Rheinischen Volkszeitung letzte Woche nach als Fleischbeschaugesetz bezeichnet wurde, weil die Fleischerei ein unerschöpfliches Konsumtionsmittel unbedingt haben müßte.

Der Bund der Landwirthe sieht jetzt, als Möhlthaler der Menschheit, seinen Weizen bilden, denn bald wird der Wunsch in Erfüllung gehen, den die „Deutsche Tageszeitung“ in Nr. 242 vom 26. Mai 1899 ausbrachte, nämlich, daß das wolkenscheinige bewolkene „Vorurtheil“ gegen Pferdefleisch verschwinden möge.

Die Waisen.

Als Herr von Fernex von Saint-Denis zurückkehrte, fühlte er sich weithin erleichtert. Der erste, bittere Augenblick war vorüber, alles Andere dünte ihm verhältnismäßig leicht. Gemüth war der Schmerz der Schwefelnen Salvoe noch nicht überwunden und er würde häufig ihre Tränen trocken müssen, aber sie waren jung, und wenn man ihnen ein angenehmes Dasein bot, so ließ sich annehmen, daß sie sich nach und nach in das Unvermeidliche würden. Vor Allem wollte er die Mädchen aus dem Anstalt zu sich nach Hause nehmen, um ihnen eine lässliche Erzieherin zur Seite zu stellen. Der Gedanke, sie stets um sich haben zu können, machte ihn glücklich. Bezaunigt und stolz auf den Anblick, welchen er gefaßt, wie er sich die Hände und Lehnte in frohemüthiger Raune in eine mit ansehnlichem Gehalts angeordnete Junggefellenswohnung zurück. Aber plötzlich fügten ihm allehand Gedanken an, sagte er sich, daß in dieser Wohnung sich so manches finden werde, was nicht recht für die Augen kleiner Schulfrauchen passe. Er betrachtete sein Hausknecht nur aus Verstand, seinem getreuen Diener, behandelte, der in all seine kleineren Junggefellensarbeiten eingeweiht, sein Vertrauen genannt werden mußte und ihn auch nie und nimmer im Stiche gelassen hätte. Der treue Diener hatte einst als Unteroffizier unter Herrn von Fernex in der Armeegebiet, hatte aber dann, für den aktiven Kriegsdienst nicht mehr geeignet, seinen Abschied nehmen müssen und war als Privatdiener bei seinem früheren militärischen Vorgesetzten eingetreten. Zahlreiche Beweise mußte er machen, daß er in allem der Vertraute seines Herrn wurde, und so ließ es auch, daß er der erste war, welcher von der Absicht des Obersten Kenntnis erhielt, die Tochter seines Freundes zu sich ins Haus zu nehmen. „Arme junge Damen, was soll aus ihnen werden?“ hatte er gerufen, als sein Gebieter ihm die letzten Augenblicke des Heiden von Margenta geschied. Zweifelslos waren diese den eintretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil dieses Romans an Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Beispiele voran und schreiben als Beispiele Pferdefleischbraten bei Liebesgaben-Spiritusbelandung für alle Teilnehmer vor. Wie lange wird sich das deutsche Volk diese Ausbeutung und Verhöhnung durch die Agrarier noch gefallen lassen? Hauptsächlich nicht über die nächste Reichstagswahl hinaus!

Der Schluß des Landtages. Die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtages zur Entgegennahme der Mittheilung über den Schluß der gegenwärtigen Session wird voraussichtlich heute Nachmittag 5 Uhr im Abgeordnetenhaus stattfinden. Auf Grund des Art. II der Geschäftsordnung für die vereinigten Sitzungen beider Häuser des Landtages vom 26. Oktober 1858 führt dabei, da der Präsident des Herrenhauses verhindert ist, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Krüger, den Vorsitz. In seiner ersten Sitzung hat das Abgeordnetenhaus über zahlreich gestellte Petitionen verhandelt. Von diesen wurde u. a. eine Petition aus Breitenbrunn um Verbesserung der Lehrerbildung der Regierung als Material überwiesen.

Der Wechsel im Oberpräsidium von Hannover. Aus Köln meldet uns ein Privattelegramm: Die „Köln. Bl.“ bezeugt die Nachricht des „Köln. Tagbl.“ von dem baldigen Austritt des Oberpräsidenten von Hannover als „ausgewachsene Ente“, an maßgebenden Stellen sei nicht davon bekannt.

Noch ein Dementi. Ein Privattelegramm aus Köln theilt uns mit, daß die „Köln. Bl.“ die Nachricht, als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Schmamm komme der Präsident der Verhandlung Haverstein in Frage. Desgleichen sei die Nachricht von der Ernennung eines der Ernährungspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts zum Nachfolger des Oberpräsidenten Rögler unzutreffend.

Die Agrarier sind durchschauert. Daß auch auf dem Lande keineswegs überall Stimmung für die Erhöhung der Getreidezölle ist, bewiesen neuerdings wieder zwei Versammlungen, die Herr von Werlach-Berlin in dem durchaus ländlichen Westfälers Markburg-Franzenberg-Kirchhain abhielt. Dieser Wahlkreis ist von dem antikerischen Agrarier Dr. Böckel vertreten. Tropdem ist die Stimmung in vielen Bauernhäusern überwiegend gegen den Zolltarif. In den beiden Dörfern Haine und Bottenberg, in denen Herr von Werlach am 14. und 15. d. M. über den Zolltarif sprach, erklärten sich die sehr gut besuchten Versammlungen einmüthig gegen jede Erhöhung der Getreidezölle; aus der Mitte der Versammlungen wurde jedesmal unter allgemeiner Zustimmung zum Ausdruck gebracht, daß in beiden Dörfern niemand von Bund der Landwirthe etwas wissen wolle. Die in der Versammlung in der Mehrheit befindlichen Bauern, die Bürgermeistereien an der Spitze, waren durchweg mit den Zollhöherungen nicht einverstanden.

Zur Germanisierung im Osten. Wie ein Bericht ertheilt mittelst, ist die Bekämpfung anempfohlen worden, jedes Gefühl um Abänderung eines polnischen Familiennamens in einen deutschen nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Im Laufe der letzten Monate ist eine ganze Anzahl solcher Besuche genehmigt worden, auch solche, die vor Jahren abgelehnt worden waren.

Die Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft in Hamburg in niederländisch-indischen Gewässern. In Makassar hat sich, wie man uns mittheilt, eine Schiffahrts-Gesellschaft gebildet, deren Hauptquartier die Deutsch-Australische

Dampfschiff-Gesellschaft ist. Neben dem eigentlichen Schiffahrtsdienst soll auch das Söden und Baden nicht nur der eigenen, sondern auch fremder Schiffe besorgt werden. Ferner wird man sich mit dem Ein- und Verkauf von beweglichen Gütern beschäftigen. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 200000 holl. Gulden, vertheilt in 40 Antheilen Serie A. und 160 Serie B. a 1000 Gulden. Von der ersten Serie erhält Herr von Noth als Vertreter der Hamburger Gesellschaft in Makassar 39 Antheile. Der 40. Antheil wird von Herrn von Noth in Berlin genommen. Die übrigen 160 Antheile müssen binnen 10 Jahren untergebracht sein. Zum Direktor der Gesellschaft ist der Herr von Firma J. Mohmann u. Co. in Makassar ernannt.

Die 3. proz. italienische Rente. Aus Mailand wird uns vom 15. d. M. geschrieben: Heute veröffentlicht das „Rivoluzione“ das Gesetz über diesen neuesten und wichtigsten Artikel der italienischen Staatsschuld, und gleichzeitig gibt der Schatzminister Di Proglia amtlich bekannt, daß er (unter Ablehnung des Antrages von Rothschild in Paris mit 91,50) den ersten Etos an italienische Firmen um 25 netto, frei von allen Eshen und Provisionen, vergeben habe. Damit vertheilten alle Eshenangelegenheiten auf lange Zeit, welche in vergangenen Jahren enorme Beträge als Verluste verfahren haben. Da das Eshenbuch der 5 pSt. und 4 1/2 pSt. Rente durch Gesetz geschlossen ist, dem Schatzministerium aber bisher Amortisation der Rücklauf jener Titel in jeder Höhe, so weit solches das Gleichgewicht des Staates erlaubt, steht der Eshen der italienischen Rentenfuß auf exellente geschaffen. Den zweiten Schritt, diesem Papier einen großen Markt zu schaffen, wird der Schatzminister durch die freiwillige Konvention der 3 proz. Staatsobligationen binnen Kurzem thun; diese Renten heißen: Livorno, Luca - Pistoja, Cavallermaggiore, Alessandria, Vittorio - Emanuele, Genova - Aquis (Gering vom 27. April 1885). Diese Obligationen stellen ein Kapital von 1391000000 oder eine Rente von 41740000 Lire dar. Selbst Eshen Serrino's Organ, welches bisher die Finanzen und Schatzpolitik des Ministeriums Finanz-Verwaltung mit Haß befehmt hat, muß heute einräumen, daß diese Einführung des neuen Papieres auf's glänzlichste gelungen sei. Die „Volks-Zeitung“ ist das einzige Organ Deutschlands, welches zuerst — nämlich schon im Mai 1891 — auf die finanziellen Verhältnisse und auf die glänzliche Hand des vormaligen Kleinrentenbesizers Di Proglia hinwies, den Günstigsten der italienischen Rechnungswesen und später zum Schatzminister vorgeschlagen hat.

Der leidende König. Die „Köln. Bl.“ erzählt, wie uns ein Privattelegramm aus Köln berichtet, von unverlässiger Londoner Seite, eine Unmöglichkeit des Königs Edward, die anfangs zunächst schmerzhaft auftrat, sei belanglos. Ansehlich der neuen und kalten Witterung vorbedeutete die Leidzige vorläufig ein Verbleiben des Königs im Zimmer, Massage und allgemaine Schonung.

Der Minister des Inneren Freidrich v. Hammerstein ist nach der Rheinprovinz, der Minister für Handel und Gewerbe Müller nach Düsseldorf und der Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Wirtschaftliche Systeme Ober-Regierungsrat Weber auf Urlaub abgereist.

Der Reichszoll, veröffentlicht das Gesetz vom 2. Juni 1902, betreffend Abänderung gesetzlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs.

brühen entfernen, welche nichts als eine pygäische Mähe auf dem Kopfe trägt.

Es war eine Statue des Paris, und Bertrand fragte mit einem gewissen Bedauern darüber, daß er sie verschwinden lassen müsse, worin er sie denn zu bringen habe. „Ginerlei, meinestwegen in das Zimmer der Köchin.“ „Der alte Drache wird das nicht wollen.“ „Thut nichts, man nöthigt es ihr auf; sie kann ja der Statue irgend eines ihrer Kleider umhängen; nimm auch dieses Bild hier, die badende Nymphe.“ „Dazu. So, nun ist, glaube ich, wirklich alles entfernt, was Unflöhen erregen könnte; die Photographien, die Nippes und derlei kleine Dinge sperre ich schon selbst ein. Nun, sehen wir noch den Preisfaal an.“ In diesem elegant ausgestatteten Räume fand sich aber absolut nichts, was das feinstes Auge hätte verfehlen können, und Herr von Fernex lehnte befriedigt in sein Arbeitskabinet zurück. Er griff nach seinem Gute und sprach, ehe er ausging, zu seinem Kammerdiener: „Merke Dir's, von heute an bin ich für galante Abenteuer nicht mehr zu haben! Wenn verschiedene Dämchen kommen sollen und begehren werden, mich zu sprechen, sage meinestwegen, daß ich im Verein mit meinem armen Louis bei Margenta gefallen bin, welche Anrede Du gebrauchst, ist mir ganz einerlei, nur verhasse mir Ruhe.“

Verstanden, Herr General, aber doch wohl nur, bis die beiden jungen Damen verheiratet sind, dann kann das frühere lustige Leben wieder beginnen, nicht wahr?“ „Nein, ich schliche für immer damit ab!“ Eingekerkertem ärgerlich gestimmt über die Frage Bertrand's, folgebarte der General langsam die Gänge des Hauses entlang. Zum Glück begegnete er einigen Fremden, welche ihn gestanden, als er sich aber am folgenden Morgen auf dem Weg machte, um die Mädchen abzuholen, da meinte ihn abermals die Frage, wie er es denn ermöglichen solle, den Wunsch des Verlobten zu erfüllen.

„So kann,“ sagte er sich, „Romonda doch nicht so ohne weiteres mittheilen, was sich zwischen mir und ihrem Vater angetragen. Es würde den Augenblick haben, als wollte ich die arme Kleine zwingen, meine Hand entgegenzunehmen. Sie hat ohnehin genug Leid und Schmerz zu ertragen, ohne daß ich ihr einen neuen Kummer aufbürde, und sie soll auch fürs Erste nicht durch den Glauben geängstigt werden, daß ich sie in an-